

Die bisherigen Knesset-Wahlen

Partei	I. 1949	II. 1951	III. 1955	IV. 1959	V. 1961	VI. 1965	VII. 1969
Mapai [Rechts-Soz.]	46	45	40	47	42	45	56
Mapam [Links-Soz.]	19	15	9	9	9	8	
Achdut Avoda [Zion. soz.]			10	7	8		
Rafi [Liste der Arbeiter Israels]						10	
Cherut [Radikale Nationalisten]	15	8	15	17	17		
Liberales						26	26
(Allgem. Zionisten) ²	12	23	13	8	17		
Unabh. Liberale ²	6	4	5	6		5	4
Nationalrelig. Partei [Relig. Zion.]	16	10	11	12	12	11	12
Agudat Israel und Poalej Agudat Israel [streng orth.]		5	6	6	6	6	6
Staatsliste (<i>Ben Gurion</i>)							4
Neue Kom. Partei	4	5	6	3	5	3	3
Isr. Kom. Partei						1	1
Freies Zentrum							2
Haolam Hase (<i>Avneri</i>) ³						1	2
Minderheiten (Araber und Drusen)	2	5	5	5	4	4	4

² Die nichtreligiösen und Nicht-Arbeiterparteien kann man ideologisch in eine Links-Reihenfolge setzen: Unabhängige Liberale, Liberale (vgl. K. Sontheimer: Israel. Politik – Gesellschaft – Wirtschaft. S. 188).

³ Nach einer oppositionellen Wochenzeitung benannt, deren Herausgeber U. Avneri ist.

Nur leichte Gewinne der Rechten

Zu der am 28. 10. 1969 stattgefundenen Wahl schreibt R. Yaffé im „Aufbau“ (XXXV/45), New York, 7. 11. 1969:

Die Veränderungen, die die Knesset-Wahlen brachten, können nicht einfach als „Rechtsruck“ bezeichnet werden. *David Ben Gurions* Liste gewann zwei weitere Sitze. Das läßt sich schwerlich als Hinwendung zur Rechten charakterisieren: Ben Gurions Position in der Territorialfrage – Rückgabe aller besetzten Gebiete, möglicherweise mit der Ausnahme Jerusalems und der Golan-Höhen – ist derjenigen der israelischen Rechtsgruppen diametral entgegengesetzt.

Gahal – die Vereinigung der extrem rechtsgerichteten Herut-Partei und der Liberalen, der alten General Zionists, den Republikanern in den USA vergleichbar – gewann vier Sitze, zählt also jetzt 26 Parlamentsmitglieder. Aber nur zwei der neugewonnenen Sitze kamen von der Arbeitspartei, die zwei anderen gehen auf Kosten des „Freien Zentrums“, einer Fraktion, die sich von Herut losgelöst hatte, weil diese ihr nicht „aktivistisch“ genug in ihrer Einstellung zu den Arabern und den besetzten Gebieten erschien.

Man muß auch die Tatsache berücksichtigen, daß die Sitze der Araber und Drusen – insgesamt, wie bisher, vier – ebenfalls der Arbeitspartei-Koalition zugerechnet werden müssen.

Es ist bemerkenswert, daß das politische Bild Israels sich seit der Geburt des Staates kaum verändert hat – trotz dem Heranwachsen einer neuen Generation und dem Zustrom der Immigranten aus den arabischen Staaten, den sogenannten orientalischen Juden, die jetzt die Hälfte der israelischen Bevölkerung ausmachen.

Wie wird das künftige Kabinett aussehen? Die Arbeitspartei-Mapam-Koalition wird wie bisher vorherrschend sein. Ihre stärkste Gruppe, die frühere Mapai, wird vier Schlüsselämter behalten – das Amt des Premiers und das Außen-, Verteidigungs- und Finanzministerium. Gahal,

die bis jetzt zwei Minister ohne Portefeuille hatte, wird größeren Einfluß für sich beanspruchen, die Partei wird vielleicht den Justizminister stellen.

Der alte Mapam-Staatsmann *Mordechai Bentov*, der zuletzt als Wohnungsbauminister wirkte, zieht sich auf seinen Kibbutz zur verdienten Ruhe zurück. Der in Bulgarien geborene Victor *Shemtov*, ein geschätzter Wortführer der „orientalischen“ Gruppe, wird an seine Stelle treten. *Moshe Dayan* bleibt Verteidigungsminister.

Nach wie vor wird es in der Koalition Meinungsverschiedenheiten über die Frage der besetzten Gebiete geben. Aber diese Differenzen werden so lange nicht ausgetragen werden, als die Araber alle direkten Verhandlungen ablehnen.

9 Von der Hebräischen Universität Jerusalem 1969

Aus dem zu Beginn des akademischen Jahres 1969/70 vorliegenden Band der Hebräischen Universität¹ geben wir in Übersetzung aus dem englischen Originaltext wieder einen Auszug aus dem Vorwort ihres Präsidenten, Dr. *Avraham Harman*², sowie aus dem Kapitel „Historischer Überblick“ den Abschnitt „Von der Vision zur Wirklichkeit“³ und aus Kapitel IV „Neue Horizonte 1967–1969“⁴.

Im Vorwort dieses umfassenden Bandes der Hebräischen Universität, der seit 3 Jahren nun wieder vorliegt, schreibt der Präsident der Universität Dr. *Avraham Harman*:

Die drei Jahre, die seit der letzten Herausgabe des Bandes vergangen sind, zeichnen sich durch Ereignisse von weitreichender Bedeutung aus. Die Bedrohung der Existenz Israels im Jahre 1967 ist abgewehrt worden. Der erneute Versuch, die jüdische Bevölkerung Jerusalems zu vernichten, wurde vereitelt. Die Stadt ist wiedervereinigt worden, und die Möglichkeit eines erneuten Kampfes in Jerusalem wurde wegeräumt.

Die Hebräische Universität wurde durch diese Ereignisse tief betroffen. Ihre Fakultät, ihr Verwaltungsstab und ihr Studentenkörper mußten, wie alle Bürger der Stadt, die ganze nationale Kraft aufbieten, um zu überleben.

Wie jede Familie in Israel betrauert die Familie der Universität ihre Söhne.

Die Universität und ihre Studenten sind die Zielscheibe arabischen Terrors gewesen.

Die Wiedervereinigung Jerusalems hat das Bindeglied zwischen der Universität und ihrer ursprünglichen Heimat auf dem Berg Scopus wiederhergestellt. Wir konnten uns im Juli 1968 dort versammeln, um den 50. Jahrestag der Gründung der Universität im Jahre 1918 zu begehen.

Die Wiederherstellung des Scopus hat die Universität verständlicherweise in den vergangenen zwei Jahren mit am meisten in Anspruch genommen. Ein umfassender Bauplan und Plan der Wiederherstellung ist jetzt auf dem Berg im Gange, und die akademische Arbeit wird zu Beginn des akademischen Jahres 1969/70 dort wieder aufgenommen werden.

In der Tat ist der Scopus der Universität fast vom Tage, da er der Universität zurückgegeben wurde, der Schauplatz lebhafter Wirksamkeit. Er beherbergt schon das Zentrum für vorakademische Studien, und einige hundert

¹ Jerusalem Post Press (Redaktionsschluß 30. 5. 1969).

² p. XXV.

³ p. 1.

⁴ p. 13 f.

Studenten sind in den vorübergehend auf den Hängen erbauten Studentenheimen untergebracht. Wie in vergangenen Jahren ist er auch der Ort, wo einige der wichtigen Universitäts-Feierlichkeiten stattfinden.

Eine bemerkenswerte Entwicklung ist die beträchtliche Zunahme an der Zahl der aus dem Ausland kommenden Studenten, die eine noch nicht dagewesene Zahl von über 2400 in diesem Jahr erreicht hat. Die meisten dieser Studenten sind jüdisch, aber es ist bezeichnend, daß die Zahl der nicht-jüdischen Studenten auch wächst.

Im vergangenen Jahr wurde ein Außerordentlicher Dekan für Sommerkurse ernannt. Im Sommer 1969 haben einige 500 Studenten von Übersee diese Kurse besucht. Die Unterrichtssprache ist Englisch.

Von der Vision zur Wirklichkeit (Auszug)

Am 24. Juli 1918 wurden die Grundsteine der hebräischen Universität – zwölf an der Zahl als Symbol der zwölf Stämme Israels – von Dr. *Chaim Weizmann* auf dem damals dürrer Gipfel des Mount Scopus, an der östlichen Peripherie Jerusalems, gelegt. Das Ereignis war von tiefer Bedeutung für das jüdische Volk und seine Auswirkungen wurden kurz und treffend von Dr. Weizmann in seiner denkwürdigen Ansprache zusammengefaßt:

„Es scheint widersinnig,“ erklärte Dr. Weizmann, „daß wir in einem Land mit so spärlicher Bevölkerung, in einem Land, wo noch alles darauf wartet, getan zu werden, in einem Land, das nach so einfachen Dingen wie einem Pflug, nach Straßen und Häfen verlangt, damit beginnen sollten, ein Zentrum geistiger und intellektueller Entwicklung zu schaffen. Aber es ist nicht widersinnig für jene, die die jüdische Seele kennen. Es ist wahr, daß uns noch große soziale und politische Aufgaben erwarten und von uns ihre Lösung fordern. Wir Juden wissen jedoch, daß wir dann, wenn wir unseren Geist voll entfalten können, wenn wir ein Zentrum für die Entwicklung des jüdischen Bewußtseins haben, gleichzeitig die Erfüllung unserer materiellen Bedürfnisse finden.“

Palästina war damals noch Kriegsfront, nur ein Teil des Landes war von britischen Truppen unter Allenby besetzt. Aber große Pläne waren für die Erstellung einer nationalen Heimat für die Juden entwickelt worden, und die Grundsteinlegung der Universität war ein dramatischer Akt von Vertrauen in das bevorstehende Wiederaufleben der hebräischen Kultur und Zivilisation, die nur die Herbeiführung des Friedens erwartete.

Neue Horizonte 1967–1969⁴

Am Dienstag, dem 6. Juni 1967, dem zweiten Tag des Sechs-Tage-Krieges kämpften sich die israelischen Verteidigungskräfte den Weg zum Mount Scopus frei und befreiten die Anhöhe, welche vor 19 Jahren eine jüdische Enklave auf arabischem Territorium geblieben war. Drei Tage später – am 9. Juni – hißte die Universität an einem der höchsten Gebäude auf dem Hügel ihre Flagge. Die Verbannung vom Mount Scopus war vorbei; ein neues Kapitel in der Geschichte der Universität war eröffnet.

Zu Ende desselben Monats nahm der Regierungsausschuß, in einem wiedervereinigten Jerusalem versammelt, einstimmig eine Resolution an, die ihre „Entschlossenheit aus-

drückte, zu dem Platz zurückzukehren, an dem die hebräische Universität ihren Ausgang genommen hat“, und unverzüglich wurde ein Komitee eingesetzt, um zu erwägen, welcher Bestimmung der Mount Scopus von nun an dienen sollte. Seitdem wurden Pläne für die Wiederverwendung des Gebiets aufgestellt und die dazu nötige Arbeit wurde Mitte 1968 begonnen.

Die Pläne sahen die Wiederaufnahme eines regulären akademischen Betriebs auf dem Mount Scopus vor, beginnend mit dem akademischen Jahr 1969/70 durch die Verlegung von bestimmten akademischen Einheiten mit über 2000 Studenten aus dem Givat Ram⁵ Gelände. Weiter waren – zum erstenmal auf dem Mount Scopus – Unterkünfte für eine gleiche Zahl von Studenten bis 1970 vorgesehen. Aber andere akademische Arbeit ist bereits im Gange, einige 500 Studenten haben ihre Kurse im Zentrum für vorakademische Studien im Februar 1969 begonnen.

Die Wiederherstellung des Scopus und die Idee, ihn erneut zu einem lebenskräftigen Zentrum von Lehre und Forschung zu machen, hat die Vorstellungen der Juden in aller Welt stark angeregt. Sie antworteten begeistert auf die Aufforderung mitzuhelfen, mit dem Resultat materieller Hilfeleistungen von Einzelpersonen und Organisationen zur Errichtung neuer Gebäude und die Wiederherstellung und Erneuerung der bereits bestehenden. Die Regierung Israels, die an der Entwicklung des Scopus als einer Stätte des Lernens interessiert ist, war besonders hilfreich, indem sie anbot, alle Hilfsmittel für Bauvorhaben zu verwenden.

Obgleich die Wiederherstellung des Scopus das bedeutendste Ergebnis des Sechs-Tage-Krieges ist, soweit es die Universität betrifft, wurde der Aufprall des Krieges auch auf andere Weise spürbar. Interesse für Nahost-Studien, einschließlich der arabischen Sprache, ist in bedeutendem Maße geweckt worden und hat dazu geführt, daß viel mehr Studenten als in der Vergangenheit auf diesem Campus ihre Studien aufnehmen. Zur selben Zeit wurden die Forschungsmöglichkeiten für die verschiedenen Aspekte der islamischen Zivilisation und des zeitgenössischen Mittleren Ostens, der arabischen Sprache und Literatur, die sich durch die Okkupation Israels in den ihm jahrelang verschlossenen Gebieten beträchtlich erweiterten, und eine ganze Reihe neuer Forschungsstudien sind dadurch in dem Institut für asiatische und afrikanische Studien in Bewegung gesetzt worden.

Das Institut befaßt sich nicht minder mit der Hilfe, um arabische Lehrer für israelische Schulen bereitzustellen, in denen eine auffallende Erweiterung von arabischem Sprachunterricht seit dem Krieg stattgefunden hat. Es arbeitet mit der Volkshochschule der Universität in Zusammenarbeit mit dem Erziehungsminister im Bestreben, dieses Anliegen zu fördern. Der Minister – dies sollte erwähnt werden – hat brauchbare Sonderstipendien für diejenigen bereitgestellt, die an der Universität eine Ausbildung als arabische Lehrer erfahren.

Unter den Auswirkungen des Krieges war die außerordentliche Zunahme von ausländischen Studenten. Der durch den Krieg erweckte Eifer und das Gefühl einer Identifizierung mit Israel brachte dem Land Tausende von jungen Leuten, die bereits im Juni 1967 hier freiwillige Dienste leisteten. Viele verbrachten viele Monate auf dem Scopus mit dem Auffüllen von Gräben,

⁴ s. o. S. 76, Anm. 4.

⁵ Das sind die in der Neustadt von Jerusalem in den fünfziger Jahren erbauten Universitätsgebäude (Anm. d. Red. d. FR).